

DOKUMENTE
DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI
DEUTSCHLANDS

BESCHLÜSSE UND ERKLÄRUNGEN
DES ZENTRAKKOMITEES
SOWIE SEINES POLITBÜROS
UND SEINES SEKRETARIATS

BAND X



DIETZ VERLAG BERLIN

1967

moralische Einheit des Volkes zu festigen und gegen die aggressiven westdeutschen Militaristen den Frieden zu erhalten. Indem Ihr aktiv mithelft, den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen, um damit die notwendige schnelle Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft zu sichern, festigt Ihr am besten das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Genossenschaftsbauern.

Dazu wünschen wir Euch Schaffenskraft, weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben alles Gute.

Mit sozialistischem Gruß

*Zentralkomitee
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands*

Berlin, den 3. Februar 1965

Die ideologische Waffe
der Partei für Frieden und Sozialismus –
Presse, Rundfunk und Fernsehen
beim umfassenden Aufbau des Sozialismus
in der Deutschen Demokratischen Republik

I

Die neuen Aufgaben der journalistischen Arbeit werden bestimmt von den Zielen, die beim umfassenden Aufbau des Sozialismus vor Partei und Volk stehen. Ausgehend vom VI. Parteitag, vom Programm des Sozialismus, ist im Perspektivplan die Wegstrecke bis 1970 vorgezeichnet. Wir vollenden den Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution und verwirklichen konsequent das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Das 7. Plenum des ZK der SED hat mit Nachdruck unterstrichen, daß diese große Arbeit nur zu bewältigen ist, wenn wir eine Wende in der massenpolitischen Arbeit vollziehen. Die Überzeugung aller Bürger von der Richtigkeit unseres sozialistischen Weges und unserer nationalen Politik, die Einbeziehung der Werktätigen in die Lösung der großen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Aufgaben setzen Maßstäbe völlig neuer Art – auch und gerade für die journalistische Tätigkeit. Das sozialistische Bewußtsein der Menschen entwickelt sich sowohl in Verbindung mit den Veränderungen in der Ökonomie, im Prozeß des gesellschaftlichen Fortschritts als auch durch die beständige ideologische Arbeit und das Streben der Menschen nach einer höheren Bildung. 1970 wird die Industrieproduktion der DDR um 60 Prozent größer sein als 1963. Es wird in unserem Lande dreiviertel Millionen Männer und Frauen mit Hoch- und Fachschulbildung geben. Diese Entwicklung vollzieht sich zu einer Zeit, da sich das menschliche Wissen in acht bis zehn Jahren verdoppelt. Wenn wir unsere Ziele in der Arbeit, in der Bildung und Überzeugung erreichen, werden wir auch Schritt um Schritt die Früchte einbringen. Das Realeinkommen der Bürger der DDR wird 1970 um etwa ein Viertel höher liegen als jetzt. Wie werden die Menschen sein, die dann Zeitung lesen, Rundfunk hören und fernsehen? Welche Anforderungen werden sie an die Journalisten stellen?

Wir Bürger der DDR gestalten das Modell des künftigen einheitlichen, demokratischen, friedlichen und sozialistischen Deutschlands. Wir geben das Beispiel, das immer mächtiger auf die westdeutschen Werktätigen ausstrahlt und sie in ihrem Kampf um Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt ermutigt und stärkt. Mit unserer gegen die westdeutsche Atomrüstung und den annexionistischen Revanchismus gerichteten, auf die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten hinwirkenden Politik zeigen wir, wie die Kernfrage in Deutschland – die Erhaltung des Friedens – gelöst werden kann. Der nationale Kampf ist härteste Klasseneinmischung mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie. Sie hat Deutschland gespalten, um das historisch bereits verurteilte Regime der Ausbeutung, der Rechtlosigkeit des Volkes und der permanenten Kriegsvorbereitung zu erhalten, über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus auszudehnen. Zu diesem Zweck haben die Herren des westdeutschen staatsmonopolistischen Kapitalismus die sogenannte Vorwärtsstrategie entwickelt und wollen Westdeutschland atomar aufrüsten.

Die Werktätigen der DDR, die ihre Ordnung des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Freiheit und Gerechtigkeit aufbauen, gehen unbeirrt und unaufhaltsam ihren Weg. Sie werden sich dabei ihrer Rolle als Pioniere der Nation immer mehr bewußt. Welche Anforderungen stellt auch das an die Journalisten!

Die Journalisten der DDR sind Zeugen und Mitgestalter der gewaltigsten Umwälzung in Deutschlands Geschichte. Presse, Rundfunk und Fernsehen sind die ideologische Waffe der Partei – jener Kraft, die an der Spitze dieser Umwälzung steht.

II

Die Journalisten unserer Republik haben in den vergangenen Jahren manches geleistet, auf das sie stolz sein können. Sie haben sich im Alltag des sozialistischen Aufbaus bei der Lösung komplizierter politischer, ökonomischer und ideologischer Probleme wie in bewegten Zeiten des nationalen und des Weltgeschehens bewährt. Sie sind ein zuverlässiger und kämpferischer Trupp der Partei, Vertrauensleute des Volkes. Von der Tribüne des VI. Parteitag wurde ihnen dafür Anerkennung zuteil. Die Presse unserer Partei, der Massenorganisationen und der anderen

Blockparteien sowie Rundfunk und Fernsehen haben sich auch seitdem weiter bemüht, noch bessere Zeitungen und Programme zu gestalten. Eine Reihe von Zeitungen in der Hauptstadt und in den anderen Bezirken erhöhte die Qualität in Inhalt und Gestaltung. Der Deutsche Fernsehfunk konnte seinen Wirkungsbereich erweitern, sein Programm ist informativer und operativer geworden. Die Sender des demokratischen Rundfunks strahlen wirksamere, besser aufeinander abgestimmte Programme aus. Die Betriebszeitungen und Kreiszeitungen haben im Pressesystem der DDR ihren festen Platz gefunden und werden in wachsendem Maße von den Werktätigen selbst mitgestaltet.

Aber was gestern gut war, reicht heute nicht mehr aus. Was heute noch gut sein mag, reicht schon gar nicht mehr morgen. Die Forderung des 7. Plenums des Zentralkomitees nach einer Wende in der politischen Massenarbeit ist an alle Funktionäre der Partei und ganz besonders an die Journalisten gerichtet. Es gilt, wie Genosse Walter Ulbricht betonte, die alte Enge zu sprengen und den Menschen mit neuen Methoden die neuen Probleme auf allen Gebieten der ideologischen und politischen Entwicklung zu erklären und sich um ihre Tagesinteressen zu sorgen. Wir wollen, daß die Menschen selbständig denken und schöpferisch arbeiten. Darum gehört zu einer echten Bilanz vor allem, die eigene Leistung an jenen Maßstäben zu messen und zu entwickeln, die von den politischen, ökonomischen und ideologischen Aufgaben bis 1970 gesetzt sind.

Es soll Bilanz gezogen werden – ebenso ehrlich, ungeschminkt und vorwärtsweisend wie nach dem VI. Parteitag auf allen entscheidenden Gebieten unseres Lebens. In jeder dieser Bilanzen gab es eine zwingende Fragestellung, ein unerbittliches Kriterium. Auf der Wirtschaftskonferenz waren es für die Industrie der wissenschaftlich-technische Höchststand, die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse in Qualität und Kosten. Auf dem Bauernkongreß waren es für die Landwirtschaft die weitere Intensivierung und die Entwicklung der VEG und LPG zu modernen landwirtschaftlichen Betrieben, in denen schrittweise begonnen wird, industriemäßig zu arbeiten. Auf der Bitterfelder Konferenz waren es für die Kultur die Volksverbundenheit und hohe künstlerische Qualität. Auf der 4. Journalistenkonferenz der Partei waren es für Presse, Rundfunk und Fernsehen die Überzeugungskraft und der Einfluß auf Denken und Fühlen, auf das ökonomische und politisch-moralische Handeln der Massen. Die Politik und die Beschlüsse der Partei und Regierung zu erläutern, sie verwirklichen zu helfen, das pulsierende sozialistische Leben

täglich neu zu entdecken, darzustellen, allen bewußt zu machen und dadurch weiter zu formen, sich täglich mit dem Gegner auseinanderzusetzen, also jeden Tag Zeitungen und Sendungen zu gestalten, die alle brennend interessieren – das sind die obersten Aufgaben des sozialistischen Journalismus. An ihnen allein kann künftig der Erfolg journalistischer Arbeit gemessen werden.

Gegenwärtig sind Überzeugungskraft und Einfluß von Presse, Rundfunk und Fernsehen vielfach noch nicht genügend. Das ist auch in den Analysen und Umfragen sichtbar geworden, die von verschiedenen Redaktionen – „Neues Deutschland“, „Berliner Zeitung“, „BZ am Abend“, „Leipziger Volkszeitung“, Radio DDR und anderen – in den letzten Monaten durchgeführt wurden. Eine der Hauptursachen dafür ist, daß die Politik und die Beschlüsse der Partei oft nicht in ihrem ganzen Ideeninhalt erfaßt und mit den Gedanken und Erfahrungen der Massen verknüpft werden. Das führt bisweilen auch zu politisch fehlerhaften Beiträgen.

Mangelnde Wirksamkeit rührt weiterhin aus mangelnder Verbindung mancher Journalisten zum Leben, aus unzureichendem handwerklichem Können her. Oft fehlt es auch einfach an Courage. Manche Artikel und Sendungen sind langweilig und trocken belehrend. Sie haben einen zu geringen Informationsgehalt und sind in einer geschraubten, wenig volkstümlichen Sprache verfaßt. Das Bewußtsein, die Intelligenz und die Bedürfnisse der Bevölkerung werden unterschätzt.

Die Überzeugungskraft und politische Massenwirksamkeit von Presse, Rundfunk und Fernsehen zu vergrößern, ist also die dringlichste Leitungsaufgabe in allen Redaktionen. Dabei werden die Parteiorganisationen ihrer hohen Verantwortung gerecht, wenn sie alle Journalisten so erziehen, daß ihre marxistisch-leninistische Bildung und Reife ständig wachsen, Erscheinungen von politischer Unsicherheit überwunden werden und die Parteibeschlüsse stets Ausgangspunkt und Inhalt der journalistischen Tätigkeit sind. Die Leitungen und Parteiorganisationen aller Redaktionen müssen solche Journalisten ausbilden und erziehen, die als Funktionäre der Partei tagtäglich ihre marxistisch-leninistische Überzeugung, ihr journalistisches Können und ihre ganze Person mit Leidenschaft für unsere große Sache einsetzen.

III

Hauptthema für Presse, Rundfunk und Fernsehen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution ist der sozialistische Mensch, sein Bewußtsein, seine schöpferische Arbeit für ein immer schöneres und reicheres Leben, für die allseitige Stärkung der DDR, deren nationale Mission und internationale Stellung.

Gerade darin besteht die Wende in der politischen Massenarbeit, alle gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse in ihrer Einheit von Ökonomie, Ideologie und Politik aufzudecken, journalistisch zu gestalten und sie damit immer vollständiger durchsetzen zu helfen.

1. In unserer Zeit fallen – sowohl im nationalen als auch im internationalen Maßstab – die Entscheidungen im Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus vor allem auf dem Felde der materiellen Produktion. Sie werden gefällt in der täglichen schöpferischen Arbeit von Millionen Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft, auf allen Lebensgebieten. Die Menschen sind die Hauptproduktivkraft. Ihr Denken und ihr Handeln, ihre Beziehungen zueinander, ihre gesellschaftliche Stellung und Verantwortung – das ist das Wichtigste in der Arbeit von Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Die Journalisten tragen zur Gestaltung der nationalen Wirtschaft der DDR, zur Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems bei, indem sie dem ganzen Volk helfen, volkswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Sie machen den Werktätigen die Tatsachen, Bedingungen und Notwendigkeiten verständlich, von denen der Nutzen ihrer Arbeit abhängt. Sie knüpfen an persönliche Interessen und Wünsche der arbeitenden Menschen an und wecken das Verständnis für die Ursachen und Zusammenhänge wirtschaftlicher Erscheinungen und Entscheidungen. Sie erklären, wie die ökonomischen Gesetze wirken, wie wir sie mittels des neuen ökonomischen Systems nutzen, um die Aufgaben der technischen Revolution zu lösen. Sie helfen, die schöpferische Initiative der Massen im sozialistischen Wettbewerb zu lenken.

Sie prägen so die tiefbegründete Überzeugung von der Überlegenheit der sozialistischen Wirtschaft. Sie formen die Gewißheit des Sieges unserer Republik im ökonomischen Wettstreit mit Westdeutschland.

Das volkswirtschaftliche Denken und Handeln fest im ganzen Volke verwurzeln – einer so anspruchsvollen Aufgabe hat sich die sozialistische Journalistik bisher noch nicht gegenübergesehen. Diese Aufgabe setzt

neue Maßstäbe. An ihr muß sich das Können der Journalisten bewähren. In nicht wenigen unserer Zeitungen, im Fernsehen und im Rundfunk gibt es schon Wirtschaftsbeiträge, die interessant und wirksam sind, weil sie informieren, weil sie, von den Fragen und Interessen der Menschen ausgehend, ein Stück der ökonomischen Politik unserer Partei für viele verständlich behandeln. Noch aber prägen solche Arbeiten nicht den Charakter unserer Wirtschaftsjournalistik. Noch wird das Neue und Gute nicht selten von wenig massenwirksamen Beiträgen überwuchert. Wie die Umfragen und Analysen ergaben, haben zum Beispiel die Wirtschaftsseiten der Zeitungen noch nicht die erforderliche Wirkung erreicht. Damit können wir vor den neuen Anforderungen nicht bestehen.

Was muß geändert werden? Es muß endgültig und überall Schluß sein mit der unzulässigen Trennung von Ökonomie, Ideologie und Politik. Wo die Wirtschaftspublizistik im ökonomischen und technischen Detail steckenbleibt, wo sie sich damit begnügt, den Einzelfall zu regeln, wo sie sich einer schwer verständlichen, oft mit Fremdworten überladenen Fachsprache bedient, dort wird sie nur wenige erreichen und bei den Massen ohne Widerhall bleiben. Darüber kann auch die Erfüllung eines wirtschaftsthematischen Quantums nicht hinwegtäuschen. Wir brauchen eine Publizistik, die vom konkreten Beispiel zum Zusammenhang führt, die Übersicht und Einblick in wesentliche Prozesse der Wirtschaft vermittelt, eine Publizistik, welche die Werktätigen in den Stand versetzt, aus dem Verständnis für das volkswirtschaftliche Ganze heraus an ihrem Platze das Richtige zu tun.

Auch hier kann nicht nach „Tonnen“, sondern es muß nach dem Resultat gemessen werden. Dieses Resultat ist seinem Wesen nach Ideologie, nämlich die Erkenntnis: Mein Leben wird besser, unser Staat wird stärker, der Gegner wird geschlagen, wenn ich im Sinne des neuen ökonomischen Systems handle, mit der wissenschaftlich-technischen Entwicklung Schritt halte und an der Leitung der Produktion teilnehme, wenn ich wie ein Sozialist denke und lebe.

Um diese Erkenntnis durchzusetzen, ist eine systematische Weiterentwicklung der Wirtschaftsinformation erforderlich. Presse, Rundfunk und Fernsehen haben die Aufgabe, den Werktätigen über ihre persönlichen Erfahrungen hinaus Kenntnis von den wesentlichen Vorgängen und Entwicklungstendenzen in unserer Volkswirtschaft zu vermitteln. Sie müssen auch umfassender über die Wirtschaft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, der jungen Nationalstaaten, Westdeutsch-

lands und anderer imperialistischer Staaten berichten. Gründliche und regelmäßige Unterrichtung, die Tatsachen, Zusammenhänge und Übersichten über unsere Volkswirtschaft vermittelt und dabei staatliche und volkswirtschaftliche Interessen nicht verletzt, ist ein Erfordernis der sozialistischen Demokratie und führt zum tieferen Verständnis für die ökonomische Politik der Partei.

Eine spezielle Rolle spielen dabei die Betriebszeitungen unserer Republik mit ihrer Gesamtauflage von 1,6 Millionen Exemplaren. Sie müssen sich als vorwärtsweisende Organe für die Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im Betrieb erweisen, die von den Werktätigen weitgehend selbst geschrieben und mitgestaltet werden. An den Betriebszeitungen ist es, die politisch-ideologischen Probleme und die Fragen der Werktätigen rechtzeitig aufzugreifen, Organisator, Agitator und Propagandist der technischen Revolution im Betrieb und der sozialistischen Bewußtseinsbildung zu sein.

Sie fördern die Liebe zur Arbeit und wecken den Stolz auf die Leistungen des eigenen Betriebes. Die Betriebszeitung bringt streitbar das Neue in der Parteiarbeit und im sozialistischen Wettbewerb voran.

2. Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, bei der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems unter den Bedingungen der technischen Revolution haben die Gesellschaftswissenschaften, die Natur- und technischen Wissenschaften einen Rang, dem die journalistische Arbeit heute noch keineswegs entspricht. Es geht nicht länger an, daß Grundprobleme des Marxismus-Leninismus und Entwicklungsperspektiven der modernen Wissenschaften ressortmäßig eng und auf zu geringem Raum abgehandelt werden. Nach allen Erfahrungen ist es zweckmäßig, wenn Wissenschaftler und Journalisten so zusammenarbeiten, daß wissenschaftlich exakte und populäre Arbeiten entstehen. Jede Redaktion muß mit einem möglichst großen Kreis von Wissenschaftlern und Fachleuten verschiedener Gebiete eng zusammenarbeiten und gleichzeitig das Fachwissen der Redakteure planmäßig erhöhen. Das ist jedoch nur eine Seite der Verpflichtung der Journalisten, wissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. Die andere ist, das sozialistische Weltbild der Bevölkerung durch eine kontinuierliche und überzeugungsstarke Vermittlung gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse zu formen und zu festigen. So werden die Journalisten dem Leninschen Auftrag gerecht, nicht nur als Agitatoren, sondern auch als Propagandisten des Marxismus-Leninismus das

Bewußtsein der Leser, Hörer und Zuschauer zu festigen und Einflüsse bürgerlicher Ideologien zu überwinden.

Im Prozeß des umfassenden Aufbaus des Sozialismus wächst der gebildete und weltanschaulich gefestigte Staatsbürger heran. Dabei spielt das einheitliche sozialistische Bildungswesen eine hervorragende Rolle. Wenn seine Probleme in unseren Publikationsmitteln heute noch vorwiegend in Kampagnen behandelt werden, so entspricht das nicht ihrer Tragweite und nicht der großen Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Thematik. Wer heute Anspruch darauf erhebt, mit dem Blick auf 1970 über volkswirtschaftliche und andere gesellschaftliche Fragen zu sprechen und zu schreiben, muß auch über die Menschen und ihre Ausbildung sprechen und schreiben, die im Jahre 1970 und danach Staat und Wirtschaft tragen.

Schon heute stellen die Menschen fortwährend wachsende Ansprüche an Literatur und Kunst. Sie werden selbst immer stärker künstlerisch tätig. Sie wollen von Presse, Rundfunk und Fernsehen besser, als das jetzt geschieht, über kulturelle Probleme, Leistungen und Ereignisse informiert werden. Sie wollen zur Meinungsbildung angeregt sein und am Meinungsstreit teilnehmen. Unsere Zeitungen und Sendungen sollten neben gründlicher Berichterstattung mehr Verständnis für die echten Probleme unserer sozialistischen Kulturpolitik und der marxistisch-leninistischen Ästhetik vermitteln. Gleichzeitig verlangt die Bevölkerung eine Literatur- und Kunstkritik, die den Zugang zum Werk erschließt und das Urteilsvermögen ausbildet, eine Literatur- und Kunstkritik, die auch dem Schriftsteller und Künstler aus der Kenntnis seines Schaffensprozesses heraus etwas zu sagen hat, eine Kritik, die allen, die um die künstlerische Bewältigung der Probleme unserer Zeit ringen, besonders den jungen, talentierten Kräften, guter Weggefährtin ist – verständnisvoll und konstruktiv zugleich.

Auf dem weiten Felde von Wissenschaft, Bildung und Kultur werden Presse, Rundfunk und Fernsehen ihren Aufgaben gerecht, wenn sie täglich das geistige Leben widerspiegeln und anregen. Dazu gehört vielfältige Information sowohl aus unserer Republik und den sozialistischen Ländern als auch eine breite und richtig differenzierte Berichterstattung aus Westdeutschland und anderen Staaten. Die Probleme des geistigen Lebens sollten immerfort Thema öffentlicher Aussprachen und klärender Auseinandersetzung sein. Auf diesem Wege wächst die gebildete Nation.

3. Aus den Kraftquellen der sozialistischen Produktionsverhältnisse wächst die höchste, die sozialistische Demokratie. Es muß den Journa-

listen voll bewußt werden, was dies bedeutet: Unsere Republik hat den Weg zum sozialistischen Volksstaat eingeschlagen, schon bilden sich seine Wesensmerkmale sichtbar heraus.

Jeder Leser, Hörer und Zuschauer soll gründlich erfahren, wie die Führung von Partei und Staat arbeitet, wie sie herangereifte Probleme wissenschaftlich prüft, ihre Maßnahmen mit dem Volke berät und demokratisch verwirklicht. Vom neuen ökonomischen System her stellen sich für die Leitung der Gemeinden, Städte, Kreise und Bezirke neue Probleme und Aufgaben. Der Rang des vom Volk gewählten Abgeordneten erhöht sich. Durch die Ausschüsse der Nationalen Front werden in den Wohngebieten der Städte und Dörfer immer mehr Bürger in die Leitung der gesellschaftlichen Tätigkeit einbezogen. In dieser Zeit werden Rolle und Verantwortung von Presse, Rundfunk und Fernsehen größer, als sie es jemals waren.

Der Bürger unseres Staates liest, hört und sieht nicht nur die Ergebnisse der journalistischen Arbeit und beurteilt sie, sondern er gestaltet seine Zeitung, seinen Rundfunk und sein Fernsehprogramm selbst mit – und zwar immer aktiver. Wenn schon in der Vergangenheit die lebendige Volksdiskussion über Probleme des neuen ökonomischen Systems, des sozialistischen Rechts und des Bildungswesens, über neue Bücher, Filme und andere Kunstwerke Ausdruck des Mitregierens und des schöpferischen ökonomischen, politischen und geistigen Lebens war – um wieviel mehr müssen und werden Volksstimme und Volksdiskussion jetzt das Antlitz des sozialistischen Journalismus prägen! Das ist – im Gegensatz zur Macht der winzigen Gruppe von Monopolisten in der westdeutschen Meinungsindustrie – wahre Pressefreiheit! Dieser Wirklichkeit und dieser Aufgabe widersprechen unechte Diskussionen, problemlose Dialoge zwischen Partnern, die zur betreffenden Sachfrage von vornherein einer Meinung sind.

Die wachsende Aktivität der Volksmassen stellt die staatlichen Organe in ihrer Öffentlichkeitsarbeit vor neue, noch größere Aufgaben. Sie müssen Beschlüsse und Gesetze mittels Presse, Rundfunk und Fernsehen vorbereiten und erläutern, Fragen der Bevölkerung verständlich beantworten, auf Vorschläge und Kritiken schnell reagieren, wichtige eigene Fragen und Vorhaben zur öffentlichen Diskussion stellen und sie gemeinsam mit dem Volk lösen.

Für die Redaktionen sind ihre Volkskorrespondenten, Stimmen und Briefe von Lesern und Hörern das kostbarste Gut, der Gradmesser des

Vertrauensverhältnisses. Leserbriefe sollten deshalb über den Rahmen der betreffenden Ressorts und der Leserbriefseiten hinaus zum festen Bestandteil der Zeitungen und Programme als Ganzes werden, sie sollen alle Sachgebiete und Genres durchdringen.

Der Entwicklungsprozeß unserer sozialistischen Demokratie gebietet, in den kommenden Jahren eine neue Qualität bei der Einbeziehung der Leser, Hörer und Zuschauer in die Gestaltung von Presse, Rundfunk und Fernsehen zu erreichen. Darüber hinaus braucht jede Redaktion die ständige Verbindung und das persönliche Gespräch mit vielen Menschen aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung.

Unsere Kreiszeitungen sollen helfen, die Politik von Partei und Regierung auf örtlicher Ebene in die Tat umzusetzen. Indem sie den Leser über alle wichtigen Geschehnisse im Kreis und Ort informieren, fördern sie sein Denken vom Örtlichen zum Zentralen, vom Lokalen zum Nationalen. Durch kameradschaftliche Zusammenarbeit sichern die Redaktionen der Kreiszeitungen und der Kreisseiten der Bezirkspresse eine gut abgegrenzte, sich wirkungsvoll ergänzende Behandlung der Probleme.

4. Im Leben der Republik gibt es keine einzige Frage oder Erscheinung, die nicht im Innersten mit den Problemen der nationalen Politik verbunden wäre. Ohne Verständnis für die nationale Politik, für unseren Kampf gegen das unentwegte Drängen des Bonner Staates nach den Atomwaffen und die Annexionspolitik des westdeutschen Regimes, ist auf die Dauer kein aktives und bewußtes Eintreten für die wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen, kulturellen und anderen Zielsetzungen der Partei denkbar. Deshalb auch kann die nationale Politik nicht als Ressort neben anderen Ressorts betrachtet werden, sondern muß die gesamte Zeitung, alle Sendeprogramme durchdringen. Tendenzen, die Politik gegenüber Westdeutschland und Ereignisse der internationalen Politik zu unterschätzen oder auf untergeordnete Plätze zu verweisen, stehen im Widerspruch zur Praxis der Partei- und Staatsführung, sie hindern die Entwicklung des Klassen- und Staatsbewußtseins der Werktätigen. Der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus ist erbitterter, langwieriger Klassenkampf. Er wirft täglich neue Fragen auf. Er fordert täglich neue Nuancen in der Argumentation. Er verlangt infolgedessen von den Journalisten, die Probleme neu zu durchdenken und die sich offensiv entwickelnde Politik der Partei täglich neu zu erfassen und anzuwenden. Dabei dürfen Presse, Rundfunk und Fernsehen nicht allein auf die fortgeschrittensten Kräfte einwirken, sondern müssen die ganze

Bevölkerung wappnen. Volle Aufmerksamkeit verdient dabei auch die patriotische Erziehung.

Die nationale Verantwortung der Journalisten der DDR verlangt, unsere Politik auch nach Westdeutschland und Westberlin zu tragen und dabei die Wahrheit über die DDR in den Mittelpunkt zu stellen. Durch unseren Mund soll die westdeutsche Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterklasse, erfahren, wie die Arbeiter und Bauern in der DDR ihre Macht ausüben, wie sie ihre sozialistische Demokratie verwirklichen, wahre Freiheit und soziale Sicherheit schaffen, wie sie eine Ordnung bauen, in der der Mensch des Menschen Freund ist.

So wie wir nach Westdeutschland die Wahrheit sagen über uns, so sagen wir bei uns die bittere Wahrheit über Westdeutschland. Das ist eine Wahrheit, angesichts derer wir nicht zulassen dürfen, daß ein einziger Bürger der DDR über Westdeutschland in Illusionen verstrickt bleibt.

In Westdeutschland herrscht das fluchbeladene System des deutschen Imperialismus und Militarismus, das über große Erfahrungen im raffinierten Betrügen der Massen verfügt. In Westdeutschland leben aber auch Millionen unserer Klassenbrüder. Dort kämpfen mutige Kommunisten und andere Patrioten. Dort gibt es Irreführte und Mißbrauchte, von der Konjunktur Geblendete und solche, die aus Bitternis und Resignation keinen Weg mehr sehen. Diese ganze Wahrheit will in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit sachlich und mit parteilicher Wertung dargestellt sein. Das trägt wesentlich zur Formung des sozialistischen Staatsbewußtseins unserer Bürger bei und versetzt sie in den Stand, das deutsche Gespräch offensiv zu führen. Gegenwärtig wird das Informationsbedürfnis auf diesem Gebiet nur unzureichend befriedigt. Indes: Wo wir nicht sind, da ist der Gegner. Wo wir nicht informieren und Stellung beziehen, da mischt sich der Gegner ein, um zu desinformieren und zu hetzen.

Es ist Aufgabe unserer Journalisten, auch das Ausland über die DDR, über ihre Entwicklung und Errungenschaften, ihre Politik des Friedens, der Verständigung, der Solidarität, der internationalen Entspannung und Abrüstung, über das Leben der Menschen und ihre Alltagsprobleme zu informieren. Es gilt, den Bürgern anderer Länder bewußt zu machen, daß die Deutsche Demokratische Republik der deutsche Staat des Friedens, der Demokratie und der Menschlichkeit ist, in dem das Selbstbestimmungsrecht des Volkes verwirklicht wurde und von dem nie mehr

ein Krieg ausgeht. Die Auslandsinformation muß differenzierter werden und bei prinzipiellem, klarem Inhalt in der journalistischen Gestaltung mehr der Mentalität und dem Wissensstand der jeweiligen Leser und Hörer Rechnung tragen.

Von elementarer Bedeutung ist die tägliche, der neuen Stufe unserer brüderlichen Beziehungen entsprechende Information über den kommunistischen Aufbau in der Sowjetunion. Regelmäßig und mit reicherer Palette muß über die sozialistischen Länder berichtet werden. Um das sich weiter verändernde internationale Kräfteverhältnis verständlich zu machen, braucht der Leser eine ständige Unterrichtung über Ereignisse und Probleme der antiimperialistischen Nationalstaaten und auch über die kapitalistischen Länder. Fundierte Berichterstattung und richtige Einordnung der Tatsachen in die Hauptströme des internationalen Geschehens – das erzieht die Bürger der DDR zum proletarischen Internationalismus, das bestärkt sie in der Überzeugung, auf jener Seite zu stehen und zu jener Kraft zu gehören, die in Deutschland und der Welt siegen wird.

IV

Bilanz und Aufgabenstellung ergeben die Notwendigkeit, die vielfältigen journalistischen Institutionen überlegter und differenzierter zu nutzen. Jede Zeitung und Zeitschrift, jeder Sender hat spezifische Aufgaben und wendet sich an ganz bestimmte Leser- und Hörerkreise. Diese Spezifik wird gegenwärtig nicht genügend sichtbar. Statt der notwendigen und möglichen Vielstimmigkeit herrscht oft Monotonie. Unsere Ziele, die nur mit Hilfe aller Bürger der Republik zu verwirklichen sind, erfordern, alle zu erreichen und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Deshalb klügere Profilierung sowohl innerhalb der Tagespresse, zwischen den Illustrierten und Wochenzeitschriften, als auch zwischen der Presse einerseits, Rundfunk und Fernsehen andererseits. Auf der Grundlage einer Konzeption der Agitationskommission beim Politbüro muß dieser Profilierungsprozeß auch von den Redaktionen selbst und von den Interessen der Organisationen her, für die sie sprechen, aktiv gefördert werden.

Der Profilierungsprozeß steht nicht im Widerspruch zu dem Erfordernis, gewisse Erscheinungen von Provinzialismus – vor allem in unserer Presse – zu überwinden. Solcher Provinzialismus zeigt sich zum Beispiel

in den Bezirkszeitungen als falsch verstandene Beschränkung auf regionale Interessen bei gleichzeitiger Unterschätzung gesamtwirtschaftlicher, nationaler und internationaler Probleme. Er zeigt sich andererseits – auch in den zentralen Publikationsmitteln – als Hausbackenheit, Einfalt in der Argumentation und Hang zu schulmeisterlicher Belehrung. Was wir statt dessen brauchen wie das tägliche Brot, ist eine an den Klassikern des marxistischen Journalismus geschulte Qualität. Was wir schreiben und senden, muß parteilich, polemisch und packend, es muß spritzig und humorvoll sein. Aber eine solche Qualität fällt nicht vom Himmel. Sie entsteht nur, wenn jeder einzelne Journalist beharrlich an sich arbeitet und wenn jede Redaktion die eigenen Kräfte durch die geschliffenen Federn vieler fest verpflichteter Autoren vergrößert.

Presse, Rundfunk und Fernsehen spielen im System der Leitungstätigkeit von Partei und Staat eine sehr große Rolle. Das bedeutet, daß die wissenschaftlichen Grundsätze der Leitung stärker als bisher auch gegenüber den Redaktionen angewandt werden müssen. Die Partei hat zur Durchsetzung ihrer Politik solche Funktionäre an die Spitze der Redaktionen gestellt, die ihren Parteiauftrag als Fachleute des Journalismus erfüllen. Sie tragen gegenüber der Partei die volle Verantwortung. Diesem Prinzip widerspricht jede kleinliche Bevormundung und Gängelei in Fragen der journalistischen Gestaltung massenwirksamer Zeitungen und Sendungen.

Jeder Journalist sollte es als selbstverständlich betrachten, Mitglied seiner Berufsorganisation, des Verbandes der Deutschen Journalisten, zu sein und darin aktiv mitzuarbeiten.

Der sozialistische Journalist ist Parteifunktionär; Partei und Gesellschaft verlangen viel von ihm. Nur wer dem gerecht wird, kann sozialistischer Journalist sein. Seine gesellschaftliche Stellung ergibt sich aus seinen Pflichten. Diese Stellung rechtfertigt Maßnahmen, die der Erhaltung und Förderung seiner Arbeitskraft dienen und auch die Zeit nach Abschluß der beruflichen Tätigkeit berücksichtigen.

Der sozialistische Journalist dient dem Volke. Er ist der Partei treu ergeben. Er erfüllt eine verantwortungsvolle und schöne Aufgabe. Er wirkt für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Entschließung der 4. Journalistenkonferenz des ZK der SED.
Bestätigt durch das Politbüro des ZK am 9. Februar 1965